Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 27 (1937)

Nachruf: Sr. Nila Lauber

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sr. Nila Lauber Phot. Dr. med. Franzoni

SR. NILA LAUBER

Sie wurde 1862 in dem der Schweiz benachbarten Rheinstädtchen Säckingen geboren.

Schon als Kandidatin war sie auf einer chirurgischen Abteilung, und in der Chirurgie hat sie sich zeitlebens betätigt.

Im Jahre 1892 wurde sie in Ingenbohl in die Congregation der theodosianischen Schwestern aufgenommen und erhielt in Anlehnung an jenen heiligen Bischof Nilus, der im 10. Jahrhundert das Kloster Grotta Ferrata im Albanergebirge gegründet hat, den Namen Nila.

Ihre Tätigkeit begann sie als Operationsschwester im Theodosianum in Zürich unter Dr. Schuler, einem Schüler des berühmten Professor Kocher. Dr. Schuler ist den alten Rorschachern kein Unbekannter, wirkte er doch als Vorgänger von Dr. Felder in Rorschach und war der erste Chirurg, der grössere Operationen, darunter Kropfoperationen, im alten Krankenhaus an der Spitalstrasse ausführte.

Nachher kam sie viele Jahre nach St. Gallen zu Dr. Feurer auf die chirurgische Abteilung; hier bekleidete sie 6 Jahre lang das Amt einer Oberschwester. Später war sie einige Jahre Operationsschwester in Schwyz.

Im Jahre 1915 kam sie nach Rorschach als Nachfolgerin der äusserst tüchtigen Sr. Ledwigis Cunazza, die fast seit dem Bezug des neuen Krankenhauses als Operationsschwester wirkte. Sr. Nila war ein würdiger Ersatz.

Das schöne Bild oben wurde im Jahre 1927 von dem damaligen Assistenzarzt Dr. Franzoni aufgenommen. Durch das grosse Fenster des Operationssaales flutet das Himmelslicht herein, die weite Fläche des Bodensees, begrenzt vom fernen schwäbischen Ufer, grüsst herauf; im Vordergrund liegt ein Teil von Rorschach mit seiner Pfarrkirche. Der Besuch dieser Kirche war für Sr. Nila ihre einzige Erholung. Hier fand sie Ruhe Erbauung und neue Kraft für ihren Beruf. Die Schwester steht am Operationstisch, auf dem sie hunderten und hunderten Patienten das Lager zugerichtet hat. Ihr Rücken ist schon leicht begeugt, sie steht im 65. Lebensjahr.

Der Beruf einer Operationsschwester ist ein sehr verantwortungsvoller. Sie darf wohl die rechte Hand des Chirurgen genannt werden. Von ihrer Gewissenhaftigkeit, von ihrer raschen Auffassungsgabe hängt sehr viel ab. Sie hat das Verbandstoffzimmer unter sich, schneidet aus der gebleichten Gaze Compressen und Tücher, verfertigt die Tupfer und macht alles, was mit dem zu operierenden Patienten in Berührung kommt, keimfrei. Das geschieht in letzter Zeit im Kessel, in dem auf elektrischem Wege gespannter Wasserdampf erzeugt

wird. Die Apparatur ist eine recht komplizierte, sodass zu ihrer Bedienung fast die Kenntnisse eines Maschinisten notwendig sind. Sie bereitet die Lösungen zur örtlichen Betäubung. Höchste Vorsicht in der Dosierung ist hier geboten! Die Schwester weiss, welche Operationen am nächsten Tage ausgeführt werden. Jede Operation an einem andern Organ erfordert ihre besondern Instrumente. Es ist bei Sr. Nila selten vorgekommen, dass ein Instrument nicht zur Hand war. Bei der Operation verfolgt sie mit grosser Aufmerksamkeit deren Verlauf, damit sie schon zum Voraus weiss, was für ein Instrument vom Chirurgen verlangt wird, ob jetzt die Unterbindungsnadel gereicht, ob feiner oder grober Faden eingefädelt werden muss. Bei den operativen Arbeiten ist rasche Arbeit dem Patienten von Nutzen. Jede Zeitersparnis ist Gewinn. Hier kann nicht nach Bernerart vorgegangen werden: Nume nid gsprengt! Flink, flink ist die Losung. Im Verlauf von schweren Operationen gibt es manchmal kritische Momente, wo die Schwester etwas barsch angefahren wird, statt ihrer zwei sollte sie vier Hände haben. Sr. Nila liess sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

Die Operationen zogen sich manchmal bis in die ersten Nachmittagsstunden hinein, dann musste wieder alles aufgeräumt, gereinigt und versorgt werden.

Das war das Alltägliche. Dann kamen hinzu die unvorhergesehenen eingelieferten Notfälle, schwere, schwerste Autounfälle, Brucheinklemmungen, innere Darmverwicklungen, durchgebrochene Magengeschwüre, Blutungen in die Bauchhöhle. Sie kommen zu jeder Stunde des Tags, namentlich aber zu jeder Stunde der Nacht, während die guten Bürger in Rorschach unten im tiefen Schlafe liegen. Aufstehen, das Personal wecken, alles zur Operation bereit machen, das war die nicht seltene Losung von Sr. Nila.

War das alles, das die gute Schwester besorgt hatte? Keineswegs. Bis vor wenigen Jahren stand sie auch der Hausapotheke vor. Sie bereitete Hustenmedizinen, sie füllte Tropfgläser mit Lösungen, bestimmt die schwache Herzkraft zu heben. Sie wog Pulver ab und füllte damit die Pulverkapseln.

Und wer von den vielen operierten Patienten erinnert sich nicht an die ersten Tage nach der Operation? Jeden Abend besuchte sie die frisch Operierten, dem einen spendete sie ein Schlummertränklein, einem andern gab sie die Spritze, damit die Stunden der Nacht schmerzlos verrinnen sollten, und am nächsten Morgen streckte sie wieder den Kopf zur Türe herein, um sich nach dem Befinden zu erkundigen. Immer die Erste und die Letzte!

So ging es zu, Jahr aus, Jahr ein, 17 Jahre lang immer Arbeit, Arbeit, Arbeit! Im Jahre 1931 löste Dr. Richard den alten Chef ab. Noch ein Jahr diente Sr. Nila als Operationsschwester unter ihm. Aber als der Operationsbetrieb sich stark steigerte, da war es gegeben, dass Sr. Nila, deren Rücken immer mehr sich beugte, bei der sich Gesüchter einstellten, so dass sie oft nur noch humpelen konnte, durch eine jüngere, unverbrauchte Kraft ersetzt wurde, es war Sr. M. Rachel, den älteren Schwestern vom Krankenhaus keine Unbekannte, hat sie doch ihre Laufbahn in der Küche begonnen.

Sr. Nila hätte nun — sie war jetzt 70 Jahre alt — ruhig ihren Abschied nehmen können, aber noch dreimal kehrte sie aus den Exerzitien in ihr Krankenhaus zurück, um neidlos wie sie war, nunmehr Handlangerdienste zu verrichten. Wenn so an einigen Tagen in der Woche am laufenden Band operiert wurde, bereitete sie den nächsten Fall im Vorraum vor, desinfizierte das Operationsgebiet, überwachte die Narkose, sorgte für gute Lagerung, und wenn der erste Patient aus dem Operationssaal herausgefahren wurde, rollte der zweite hinein und der Chef brauchte bloss die Handschuhe zu wechseln, um weiterzufahren.

Aber jetzt Ende September ist Sr. Nila nicht mehr zurückgekehrt. Die Obern in Ingenbohl haben gefunden, dass sie sich mehr als genug aufgeopfert habe und dass sie es wohl verdiene, in dem schön gelegenen Ingenbohl mit dem Blick auf die trotzigen Mythen, auf den blauen Urnersee, auf die Firnfelder des Urirotstockes, ihren Lebensabend zu verbringen. Wird sie es übers Herz bringen, untätig zu sein? Ich möchte es bezweifeln. In dem Haus, das für alte und kranke Schwestern bestimmt ist, gibt es gewiss viele, die noch übler dran sind als Sr. Nila. Diese wird sie ganz sicher wieder pflegen: sie will in den Sielen sterben.

Ruhe, ewige Ruhe wird sie erst dann haben, wenn sich ihr die Tore des Himmels öffnen.

Und im Himmel, wie wird es dann da sein? Gibt es auch hier gute und weniger gute Plätze wie in den Theatern und neuerdings in den Kinos auf der Erde, dieser heute so bösen Welt. Ganz sicher ist, dass nicht diejenigen die ersten Plätze einnehmen werden, die es sich unten bloss wegen ihres Reichtums leisten konnten: sondern der liebe Gott wird denen die besten Plätze anweisen, die sich für ihre Mitmenschen in uneigennützigster Weise aufgeopfert haben. Man hat uns in der Schule gelehrt, dass Gott allwissend sei, er wird daher Sr. Nila einen ganz guten Platz geben, einen Sessel mit gepolsterter Rückenlehne. In diesem Sessel wird ihr Rücken wieder gerade werden, die Schmerzen werden weichen, und befreit von aller Erdenschwere darf sie die Herrlichkeit des Himmels schauen.

Kehren wir aus dem Himmel wieder auf die Erde zurück. Der alte und der neue Chefarzt sind ihr für das, was sie in ihrer Unermüdlichkeit in den 21 Jahren dem Krankenhaus geleistet hat — und sie können es wohl am besten beurteilen — zu grossem Danke verpflichtet. Dankerfüllt stehen hinter ihnen die grosse Schar aller jener Patienten, denen sie so mannigfaltige Dienste erwiesen hat.

Sr. Nila war eine Persönlichkeit.

Dr. H. W.